

Schulprogramm

der Grundschule An der Leybucht

Unser pädagogisches Arbeiten steht unter dem Leitbild

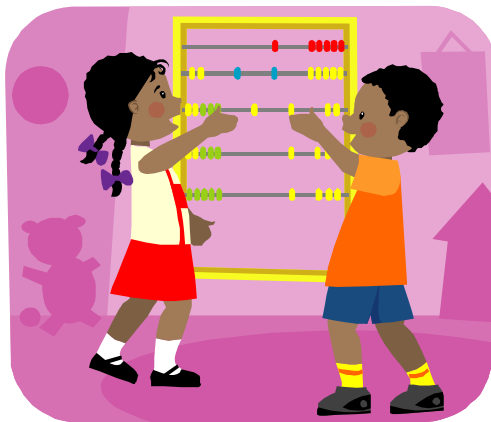
*Grundschule An der Leybucht
- eine friedliche Schule am Deich -*



Die Schule ist auch heute in erster Linie ein Ort des Lehrens und Lernens.

Die Vermittlung eines soliden Grundwissens und das Erlernen von Arbeitsformen bilden die Grundlage für die weitere Schullaufbahn der Kinder und für deren späteres Berufsleben.

Daneben gilt es, ihnen demokratische Wertvorstellungen zu vermitteln, soziale Regeln einzuüben und zur Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.



Gliederung

1. Wir stellen uns vor
2. Leitsätze
 - 2.1 Vermittlung eines soliden Grundwissens
 - 2.2 Die Schule trägt erkennbar zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen bei
 - 2.3 Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen
 - 2.4 Förderung der musisch-kulturellen Bildung
 - 2.5 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
 - 2.6 Evaluation und Verbesserung der Qualität
 - 2.7 Training des Sozialverhaltens, um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen
 - 2.8 Bewusstmachung der besonderen geographischen Lage unserer Schule in einem Poldergebiet
3. Allgemeines und Besonderes über alle am Schulleben Beteiligten
4. Elternarbeit
 - 4.1 Förderverein der Grundschule An der Leybucht
 - 4.2 Schulelternrat der Grundschule An der Leybucht
5. Evaluation
6. Konzepte
 - 6.1 Förderkonzept
 - 6.2 Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben
 - 6.3 Grundsätze zur Zensurierung
 - 6.4 Integrationskonzept
 - 6.5 Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern
 - 6.6 Suchtprävention
 - 6.7 Vertretungskonzept
 - 6.8 Betreuungskonzept
 - 6.9 Fortbildungskonzept
 - 6.10 Sprachförderkonzept
 - 6.11 Sicherheitskonzept
 - 6.12 Medienkonzept
 - 6.13 Methodencurriculum
7. Kooperationsvereinbarungen
 - 7.1 AWO Kindergarten Westermarsch

- 7.2 evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte
Kirchengemeinde Leybucht
- 7.3 Grundschule Süderneuland

Im Anhang:

1. Schulregeln
2. Maßregeln und Verhaltensvorschriften

1. Wir stellen uns vor

Der Schulstandort befindet sich im Ortsteil Leybucht polder und ist circa 14 km vom Stadtzentrum Norden entfernt. Unser Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Neuwesteel, Schoonorther Sommerpolder, Leybucht polder, Westermarsch I und Westermarsch II. Leybucht polder ist ein ca. 50 Jahre altes Dorf. Die Schule liegt am Dorfteich neben der Kirche und dem Sportplatz.

Da wir über eine große Grünfläche verfügen, haben die Schüler/innen ausreichend Bewegungsmöglichkeiten. Insgesamt sind 4 Lehrerinnen (incl. Schulleiterin), 2 Lehrerinnen der Sonderpädagogik, 1 Pädagogische Mitarbeiterin, 3 Integrationshelfer/innen, 1 Schulsekretärin, 1 Hausmeister und 2 Raumpflegerinnen beschäftigt.

Unsere Anschrift:

Grundschule An der Leybucht
Am Dorfteich 57
26506 Norden

Tel.: 04926/793

Fax: 04926/912070

E-Mail: grundschule-leybucht@norder-schulen.de

Homepage: www.grundschule-leybucht.de

So können Sie uns erreichen:

Die Schule ist täglich von 7.30 – 13.00 Uhr geöffnet.

Das Sekretariat ist an folgenden Tagen besetzt:

Dienstag	9.00	-	12.30 Uhr
Donnerstag	10.45	-	12.45 Uhr

Die Schulleiterin bietet mittwochs in der Zeit von 12.30 – 13.30 Uhr eine Sprechstunde an.

Unsere Unterrichtszeiten:

7.45	-	9.15 Uhr	
9.15	-	9.25 Uhr	
9.25	-	9.50 Uhr	Pause
9.50	-	11.20 Uhr	
11.25	-	11.40 Uhr	Pause
11.40	-	12.35 Uhr	

2. Leitsätze

- 2.1 Vermittlung eines soliden Grundwissens
- 2.2 Die Schule trägt erkennbar zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen bei
- 2.3 Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen
- 2.4 Förderung der musisch-kulturellen Bildung
- 2.5 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
- 2.6 Evaluation und Verbesserung der Qualität
- 2.7 Training des Sozialverhaltens, um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen
- 2.8 Bewusstmachung der besonderen geographischen Lage unserer Schule in einem Poldergebiet

2.1 Leitsatz: Vermittlung eines soliden Grundwissens

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
Die Kinder werden ihre Fähigkeiten der mündlichen Kommunikation weiter ausbauen.	Die Lehrkräfte fördern eine demokratische Gesprächskultur im Unterricht. Sie leiten die Kinder an, Gespräche zu führen, anderen zuzuhören und auf Gesprächsbeiträge einzugehen.
Die Kinder werden sich im gezielten und situationsangemessenen Umgang mit Sprache üben.	Die Lehrkräfte schaffen Gesprächsanlässe, in denen die Kinder ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken können. Durch Referate lernen die Kinder, Informationen zu beschaffen, weiterzugeben und hörend aufzunehmen. In Rollenspielen und szenischen Darstellungen versetzen die Kinder sich in verschiedene Rollen und setzen Sprache und Artikulation wirkungsvoll ein.
Die Kinder werden (am Ende des 4. Schuljahres) über eine flüssige und gut lesbare Handschrift verfügen.	Übungen zur Feinmotorik und zum Schreibfluss werden regelmäßig durchgeführt. Die Lehrkräfte leiten die Kinder zu einer sauberen und übersichtlichen Arbeitsweise (Heftführung) an.
Die Kinder verfügen über grundlegende Rechtschreibstrategien.	Im Unterricht werden den Kindern die Gesetzmäßigkeiten der Rechtschreibung vermittelt. Rechtschreibschwierige Wörter werden geübt (z. B. durch Lernkarteien, Wörterhefte ...).

	<p>Die Kinder lernen, Rechtschreibstrategien (Ableiten, in Silben sprechen ...) eigenständig anzuwenden. Der Umgang mit dem Wörterbuch ermöglicht den Kindern, selbständig Fehler zu verbessern und mit ihren Texten eigenverantwortlich umzugehen.</p>
<p>Die Schüler/Innen werden unter Berücksichtigung der Schreibabsicht eigenständig Texte verfassen und überarbeiten können.</p>	<p>Die Kinder werden dazu angeleitet, Texte zu planen, zu schreiben und zu überarbeiten. Sie lernen, Texte im Bezug auf ihre Verständlichkeit zu überprüfen und ihre eigenen Ideen wirkungsvoll zu verschriftlichen.</p>
<p>Die Kinder werden über grundlegende Lesefertigkeiten verfügen. Sie werden altersangemessene Texte erschließen und über deren Inhalt Auskunft geben können. Die Leseerfahrung der Kinder wird anhand von verschiedenen Texten (Sach- und Gebrauchstexte, lyrische und szenische Texte, Erzähltexte) kontinuierlich ausgebaut.</p>	<p>Im Unterricht werden vielfältige Lesesituationen geschaffen, die den Kindern einen positiven Zugang zu Texten, Büchern und Lyrik ermöglicht. Die Kinder teilen sich ihre eigenen Leseerfahrungen mit. Sie lernen, Texte begründet auszuwählen und für ihre Zwecke zu nutzen. Die Lesefähigkeiten der Schüler/Innen werden durch regelmäßige Leseübungen kontinuierlich ausgebaut.</p>
<p>Die Kinder werden grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen lernen.</p>	<p>Durch untersuchen von Wörtern und Sätzen erhalten die Kinder Einsicht in die grammatikalischen Zusammenhänge der gesprochenen und geschriebenen Sprache.</p>

2.2 Leitsatz: Die Schule trägt erkennbar zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen bei

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<p><u>Selbstvertrauen/Selbstkonzept</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit • Stärkung von Problemlösekompetenzen • Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung an der Klassen- und Schulgemeinschaft 	<p>wird u. a. in der Unterrichteinheit „Ich bin ich“ vermittelt</p> <p>Selbsteinschätzung der Schüler/Innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen - Gespräch <p>wird in einzelne Themen des Religionsunterrichts behandelt z. B. Freundschaft oder „Ich bin wertvoll“</p>
<p><u>Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Akzeptanz von Anderssein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt • der eigenen Gesundheit und der Gesundheit anderer • Fähigkeit der Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation sowie zum Zusammenleben mit Menschen (andere Kulturkreise) 	<p>Projekte</p> <p>Mülltrennung Müllsammelaktionen</p> <p>Religionsunterricht</p> <p>Gesundheitserziehung z. B. Zahnprophylaxe</p> <p>Sexualerziehung</p> <p>Sachunterricht</p> <p>Spielzeugausgabe</p>

<p><u>Offenheit für Herausforderungen der Zukunft</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Fähigkeit und Bereitschaft Konflikte friedlich zu lösen• Entwicklung eines europäischen Bewusstseins• Orientierung am Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter• Orientierung an ethischen Grundsätzen wie Toleranz, Solidarität, Verständigung, Mitverantwortung	<p>wird im täglichen Konfliktlösen im Schulvormittag geübt</p> <p>Religionsunterricht</p> <p>Sachunterricht</p> <p>Religionsunterricht</p> <p>Schulethos</p> <p>Schulordnung und Klassenregeln</p>
--	--

2.3 Leitsatz: Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<p>Die Schüler/Innen lernen Norden kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Straßen(-namen) der Innenstadt • die Schulen • einige öffentliche Gebäude (Post, Rathaus, Polizei, Heimatmuseum, Stadtbücherei, Ludgeri-Kirche mit Glockenturm). <p>Die Schüler/Innen lernen, sich zurechtzufinden mit Hilfe des Stadtplans.</p> <p>Förderung der Selbständigkeit</p> <p>Gewöhnung an Menschenmassen und Schulgebäude mit Fachräumen und mit mehreren hundert Schülern.</p> <p>Gewöhnung an den Straßenverkehr.</p>	<p>Besuche bei</p> <ul style="list-style-type: none"> • den weiterführenden Schulen • der Norder Innenstadt • den Bushaltestellen • dem Heimatmuseum (Teemuseum) • der Ludgeri-Kirche • der Stadtbücherei • „Gittis Grill“
<p>Die weiterführenden Schulen werden inhaltlich vorgestellt</p>	<p>Sachunterricht (3 Std.) HS, RS, Gymnasium</p>

2.4 Leitsatz: Förderung der musisch-kulturellen Bildung

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<p>Die Schüler/Innen werden durch gemeinsame Auftritte ihre musikalischen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Musikunterricht werden Instrumental- und/oder Vokalstücke für Schulfeste einstudiert und dort vorgeführt. • Die Kinder erhalten zusätzlich die Gelegenheit ihr Können beim Adventssingen und dem Weihnachtsgottesdienst vorzustellen. • Die Kinder erhalten im Unterricht die Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente auszuprobieren. Sie wählen das für sie am besten geeignete aus.
<p>Die Schüler/Innen werden außerschulische Lernorte aufsuchen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die dritte und vierte Klasse werden das MachMitMuseum besuchen. • Alle Schüler/Innen der Schule schauen sich das Weihnachtstheaterstück an. • Jede Klasse wird ein bis zwei Ausflüge zu geeigneten Orten/Veranstaltungen durchführen: Besuch von Ausstellungen oder Künstlern in der Region, ...
<p>Die Kinder werden ihre Kenntnisse über Maler und ihre Werke durch praktische Umsetzung erweitern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kunstlehrkräfte besuchen die Einführungsveranstaltungen der Kunsthalle und setzen die dort behandelten Themen unterrichtlich um.

<p>Die Kinder werden im Umgang mit den modernen Medien geschult.</p>	<ul style="list-style-type: none">• Die Lehrkräfte setzen die vorhandenen Computerprogramme besonders in den Fächern Deutsch und Mathematik gezielt ein.• In der Computer-AG lernen die Schüler/Innen u. a. den Umgang mit dem Textprogramm.• Sie benutzen das Internet zur Informationssammlung.
--	---

2.5 Leitsatz: Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<p>Die Zusammenarbeit der Schule mit dem Kindergarten erleichtert den Vorschulkindern den Übergang zur Grundschule.</p> <p>Die Schule bemüht sich um eine intensive Zusammenarbeit mit dem Kindergarten, um den Kindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern.</p>	<p>Vor den Sommerferien verbringt die Klassenlehrerin einen Vormittag mit ihren zukünftigen Erstklässlern im Kindergarten. Sie beschäftigt sich mit ihnen und beobachtet sie. Außerdem führt sie Informationsgespräche mit den zuständigen Erzieherinnen.</p> <p>An einem anderen Vormittag haben die Kinder Gelegenheit in ihrer künftigen Schule an einer Schnupperstunde teilzunehmen.</p> <p>Schüler/Innen aus Kl. 3 u. 4 lesen den Kindergartenkindern im Kindergarten etwas vor.</p> <p>Die Sprachförderung findet durch eine Lehrkraft im Kindergarten statt. (siehe auch Kooperationsvereinbarung)</p>
<p>Die Beratungsstelle für Erziehungs- und Lernhilfe unterstützt die Schule bei ihrer pädagogischen Arbeit.</p>	<p>Die Schule stellt den Kontakt zwischen Eltern betroffener Schüler und der Beratungsstelle her.</p>
<p>Die Kirche soll in die Werteverziehung mit eingebunden werden.</p>	<p>Vor der Einschulungsfeier sowie alle 2 Jahre in der Weihnachtszeit werden Schulgottesdienste abgehalten, an deren Gestaltung sich Schüler mit Aufführungen, Fürbitten und Liedern beteiligen. (siehe auch Kooperationsvereinbarung)</p>
<p>Mit Hilfe von Vereinsmitgliedern wird das schulische Sportangebot erweitert.</p>	<p>Fußball- und Bosselverein bieten ihre Aktivitäten in schulischen Arbeitsgemeinschaften an.</p>

<p>Mit Hilfe der Polizei kann die Fähigkeit der Schüler zur Teilnahme am Straßenverkehr verbessert werden.</p>	<p>Für den Verkehrsunterricht hält die Polizei Infos bereit, hilft bei der Organisation von Verkehrssicherheitstagen und stellt Geräte für die Fahrradausbildung zur Verfügung.</p> <p>Im Anschluss an die Radfahrausbildung kontrollieren Polizeibeamte die Räder der Schüler auf ihre Verkehrssicherheit und nehmen die Fahrradprüfung ab.</p>
<p>Am Beispiel der Feuerwehr lernen die Schüler eine Berufsgruppe kennen, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellt.</p>	<p>Während der Sachunterrichtseinheit „Feuer“ besuchen die Schüler die Feuerwehrwache in Norden.</p>

2.6 Leitsatz: Evaluation und Verbesserung der Qualität

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
Die schulische Arbeit soll durch Maßnahmen der Qualitätsentwicklung überprüft, bewertet und dadurch kontinuierlich verbessert werden.	Die Evaluation der schulischen Arbeit wird zusammen mit den Elternvertretungen und der Gesamtkonferenz beraten und durchgeführt.

2.7 Leitsatz: Training des Sozialverhaltens, um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<ul style="list-style-type: none"> • Einigung über das soziale Verhalten in der Schule und im Klassenraum • soziale Umgangsformen werden vereinbart und gelebt • schul- und klassenbezogene Regeln werden abgesprochen und transparent gemacht 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln und Schulregeln zusammen mit Schüler/Innen und Eltern erarbeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Ritualen zur Stützung der Klassengemeinschaft • Regelverstöße werden benannt und sanktioniert • der Umgang zwischen allen Beteiligten soll respektvoll sein • miteinander sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählkreis • Beginn- und Abschluss-Rituale • siehe Ausführungen zu den Schulregeln • respektvoller Umgang im Schulalltag
<ul style="list-style-type: none"> • Schüler/Innen erfahren, dass sie von Lehrkräften geschätzt werden • Lehrkräfte erfahren, dass sie von Schüler/Innen respektiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • wird im täglichen Unterrichtsgeschehen gelebt
<ul style="list-style-type: none"> • das Arbeitsklima im Kollegium wird wahrgenommen und verbessert 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche zwischen Kolleginnen und zwischen Kollegium und Schulleitung
<ul style="list-style-type: none"> • wir gestalten die Zusammenarbeit mit Besuchern, Gästen und Kooperationspartnern freundlich 	<ul style="list-style-type: none"> • durch intensive und respektvolle Interaktion

2.8 Leitsatz: Bewusstmachung der besonderen geographischen Lage unserer Schule in einem Poldergebiet

Pädagogische Zielsetzung	Maßnahmen und Konzepte
<p>Die Schülerinnen und Schüler lernen im Rahmen des Sachkundeunterrichts von Klasse 2 an unseren Raum betreffende heimatkundliche Inhalte kennen und suchen außerschulische Lernorte in der näheren Umgebung auf.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder besichtigen die Martin-Luther-Kirche, den Mittelpunkt des Dorfes. • Entwicklung des Dorfes und Veränderungen. • Ortsansässige Betriebe. • Wo arbeiten die Menschen, die in Leybucht polder leben? • Vermittlung von heimatkundlichem Wissen (Tiere, Pflanzen, Landgewinnung, Küstenschutz, Entwässerung). • Sicherer Umgang mit Begriffen wie Heller, Polder, Schleuse, Siel, Marsch, Watt, Gezeiten. • Wattwanderung, Inselbesuch, Fahrradtouren in die nähere Umgebung, Besuch der Seehundaufzuchtstation, Dorferkundung, mehrtägige Klassenfahrt in Kl. 3 oder 4 ins Wattenmeerhaus (Nabu) nach Dornumersiel oder zum Woldenhof nach Wiegboldsbur

3. Allgemeines und Besonderes über alle am Schulleben Beteiligten

Die kleine Grundschule im Grünen ist eine Oase im Vergleich zu den Grundschulen mit mehreren hundert Schülern. Das Schulleben ist ruhiger und bis auf Ausnahmen in der Regel auch entspannter, was sich positiv auf das Lernklima auswirkt.

Die meisten Besucher unserer Schule merken an, dass es hier schön ist.

Die Grundschule An der Leybucht ist mit gut 65 Schülerinnen und Schülern eine kleine, aber feine Schule. Hier herrscht eine besondere, familiäre Atmosphäre, in der sich die gesamte Schulgemeinschaft wohl fühlt. Die Lehrkräfte kennen die Familien und das Umfeld der Kinder und können intensiv die Entwicklung jedes Schülers fördern.

Erfreulich ist, dass im Jahr 2003 mit dem Umbau eine Lernumgebung geschaffen wurde, in der sich die Kinder wohl fühlen und mit Freude lernen können.

Durch die Einzügigkeit und kleine Klassen sind den Lehrkräften alle Schüler/Innen bekannt. Sie können die Kinder persönlich ansprechen und den Klassen zuordnen.

Inner- und außerschulische Aufgaben, die von jeder Schule geleistet werden müssen, werden von vier Lehrkräften erfüllt. Zwangsläufig muss dann eine Lehrkraft mehrere Aufgaben übernehmen, die an großen Schulen auf viele Schultern verteilt werden können. Die Lehrkräfte erfüllen diese zusätzlichen Aufgaben gerne, da sie die Vorzüge der kleinen Schule sehr schätzen. Alle Mitarbeiter/Innen der Schule arbeiten zielorientiert und gewissenhaft und sind außerdem bereit, noch Aufgaben zu übernehmen, die über den eigentlichen Lehrauftrag hinausgehen.

In der Schule arbeitet ein qualifiziertes, engagiertes und in sich gestärktes Kollegium, welches ein persönliches und gutes Verhältnis zu Schüler/Innen und Eltern hat.

Die Wissensvermittlung hat bei uns einen hohen Stellenwert.

Das ist zu erfahren aus den Berichten der weiterführenden Schulen und aus Gesprächen mit Eltern. Die im Schuljahr 2007 erst mal durchgeführte Selbst-Evaluation mit SEIS bestätigte unsere Einschätzung.

Da wir hier direkt an der Küste leben, legen wir besonderen Wert darauf, dass alle Schüler/Innen am Ende der 4. Klasse schwimmen können.

Aufgrund gut aufeinander abgestimmter besonderer persönlicher Fähigkeiten/Neigungen absolvierte Studiengänge/Fortbildungen der Lehrkräfte können alle Fächer, insbesondere die Nebenfächer, in qualifizierter Weise erteilt werden.

Die Schule bietet ein gutes und vielfältiges Betreuungsangebot neben den Regelunterrichtsfächern an.

Die Mithilfe der ortsansässigen Vereine spricht auch für die Akzeptanz der Schule im Ort. Die zusätzlichen Angebote lockern den Schulalltag auf, machen den Schüler/Innen Spaß und verbessern dadurch die Einstellung der Schüler/Innen zur Schule.

Sprachförderung vor der Einschulung

Seit dem Schuljahr 2006/07 wird 16 Monate vor Schulbeginn festgestellt, ob die Sprechfähigkeit ausreicht, um erfolgreich am Unterricht der 1. Klasse teilzunehmen.

Seit dem Schuljahr 2008/09 erhalten Kinder, die darin einen Förderbedarf haben, Sprachförderunterricht im Kindergarten in Westermarsch durch eine Kollegin unserer Schule.

4. Elternarbeit

4.1 Förderverein der Grundschule An der Leybucht

In Zeiten, in denen die öffentlichen Gelder knapper werden, die Notwendigkeit in Bildung und Erziehung zu investieren aber notwendiger denn je erscheint, wurde der "Förderverein der Grundschule An der Leybucht e.V." gegründet.

Ziele und Zweck dieses Vereins sind

- die Intensivierung des Schullebens durch Veranstaltungen und die Zusammenarbeit des Vereins mit der Schule und dem Elternbeirat
- die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen Schülern, Eltern, Lehrern, Ehemaligen und an der Schule Interessierten
- Unterstützung der Grundschule An der Leybucht in schulpolitischen Angelegenheiten
- die Schaffung zusätzlicher finanzieller und materieller Ressourcen um Projekte, Förderprogramme und die Verbesserung der Ausstattung der Schule realisieren und unterstützen zu können

4.2 Schulelternrat der Grundschule An der Leybucht

Der Schulelternrat setzt sich aus den Vorsitzenden der Klassenelternschaften zusammen. Da die Grundschule An der Leybucht jedoch nur einzügig ist, bestände der Schulelternrat nur aus vier Personen. Aus diesem Grunde hat der Schulelternrat im Oktober 2005 eine nach dem Schulgesetz zulässige „Besondere Ordnung“ gegeben. Danach bilden nicht nur Vertreter der Klassenelternschaften den Schulelternrat, sondern er wird um deren Stellvertreter erweitert. Dadurch wird unsere Arbeit an dieser kleinen Grundschule auf eine breitere Basis gestellt.

Der Schulelternrat tagt je nach Bedarf ein- bis zweimal im Schulhalbjahr. Er vertritt die Interessen der Eltern und der Kinder und stellt die Kontaktperson zwischen Eltern und Lehrer dar. Der Schulelternrat organisiert Informationsveranstaltungen für die Eltern. Er unterstützt bei Veranstaltungen der Schule wie z. B. Schulfeste, Sponsorenlauf, Fußballturnier, Müllsammelaktion usw.

Der Schulelternrat wirkt auch bei der Erstellung der Schulordnung, des Schulprogramms und der dazugehörigen Konzepte mit.

Das neue Gremium „Schulvorstand“ kann an unserer Schule nicht eingesetzt werden, da die Voraussetzung von mindestens vier vollbeschäftigten Lehrkräften an der Grundschule nicht erfüllt ist. Die Aufgaben des Schulvorstandes werden von der Gesamtkonferenz übernommen.

Im Schulelternrat bietet sich für engagierte Eltern die Chance, am Schulleben teilzunehmen. Wir freuen uns daher immer auf aktive Eltern.

Der Schulelternrat

5. Evaluation

Im Schuljahr 2006/2007 wurde an unserer Schule erstmals eine SEIS-Befragung (Selbst-Evaluation) in Schulen durchgeführt.

Folgende Bereiche wurden durch die Fragebögen abgefragt bzw. bewertet:

1. Bildungs- und Erziehungsauftrag
Kriterium Fach- und Sachkompetenz
2. Lernen und Lehren
Kriterium Lern- und Lehrstrategien
3. Führung und Management
Kriterium Leitbild und Entwicklungsvorstellungen
4. Schulklima und Schulkultur
Kriterium Schulklima
5. Zufriedenheit
Kriterium Erfüllung der Bedürfnisse der Schüler/innen
6. Personal- und Qualitätsentwicklung
Kriterium Unterrichtsorganisation

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
<p>Zufriedenheit bei Sach- und Fachkompetenz und praktischer Kompetenz</p> <p>Typen von Lerntechniken Reflexion von Lerntechniken</p> <p>Erfolg/Reflexion von Lerntechniken/ methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten</p> <p>Sozialkompetenz</p>	<p>Fähigkeit zu kreativem Denken</p>

Lernen und Lehren

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
Bewertung von Schülerleistungen Zufriedenheit mit Lern- und Lehrstrategien	Beurteilungstypen (Anerkennung von gutem Einsatz) bezogen auf Leistungen der Schüler/Innen

Führung und Management

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
Leitbild und Entwicklungsvorstellungen Motivation und Unterstützung Formen der Motivierung Eindeutige Vereinbarungen Unterstützung der Tätigen in der Schule	Einbeziehung in den Prozess Verteilung des Budgets

Schulklima und Schulkultur

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
Freundliche und sichere Atmosphäre Zufriedenheit bei Beziehungen innerhalb der Schule Die Schule verfügt über effektive Mittel, um für die Bedürfnisse aller	Beziehungen zur Gemeinde

<p>Schüler/Innen zu sorgen</p> <p>Förderung positiven Verhaltens Unterstützungssystem für Schüler/Innen</p> <p>Beziehungen der Schule nach außen</p>	
--	--

Zufriedenheit

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
<p>Erfüllung der Bedürfnisse der Schüler/Innen</p> <p>Hier gibt es eine relativ hohe Zufriedenheit: zwischen 72 % und 100%</p>	keine

Personal- und Qualitätsentwicklung

Stärken	Verbesserungswürdige Bereiche
<p>Unterrichtsorganisation</p> <p>Wahrnehmung der Pausenaufsicht</p> <p>kein Unterrichtsausfall</p> <p>Gesundheitsförderung Gesundheit der Schüler/Innen</p> <p>Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen - Fortbildungsbereitschaft</p>	<p>Schulabschlüsse und weitere Bildungswege</p> <p>Gesundheitsförderung (Prävention Alkohol, Nikotin und Drogen)</p>

Bereiche mit einer hohen positiven Bewertung

- Qualität des Unterrichts
- Fach- und Sachkompetenz der Lehrkräfte
- Lehr- und Unterrichtsmethoden
- Bewertung der Schülerleistungen
- Sozialverhalten der Schüler/Innen
- Organisation der Pausen/Pausenaufsicht

- kein Unterrichtsausfall
- freundliches Schulklima
- Erfüllung der Bedürfnisse der Schüler/Innen

Verbesserungswürdige Bereiche

- Förderung des kreativen Denkens
- Anerkennung von guten Leistungen und Einsatz einzelner Schüler/Innen
- Gesundheitsförderung: Prävention Alkohol, Nikotin und Drogen
- Informationen über Schulabschluss und weitere Bildungswege
- Einbeziehung der Eltern bei Entscheidungen, die die Schule/Schulentwicklung betreffen
- Informationen über die Verteilung des Budgets
- Beziehungen zur Gemeinde

Alle am Schulleben beteiligten Gruppen haben sich bei der Befragung beteiligt:

Schüler/Innen, Eltern, Lehrer/Innen und Mitarbeiter/Innen.

Die Rücklaufquoten betragen in %:

Schüler/Innen Kl. 2	100 %
Schüler/Innen Kl. 3	78 %
Eltern Kl. 2	82 %
Eltern Kl. 3	78 %
Lehrerinnen	100 %
Mitarbeiter/Innen	100 %

1. Evaluation 2006

Maßnahmen aufgrund der verbesserungswürdigen Bereiche

1. Bildungs- und Erziehungsauftrag:
Fähigkeit zu kreativem Denken.
Die Schule nimmt an einer umfassenden 2-jährigen Weiterbildungsmaßnahme zur Verbesserung der Unterrichtsqualität teil.
2. Lernen und Lehren
Anerkennung von gutem Einsatz bezogen auf Leistungen der Schüler/Innen.
Eltern und Kollegium haben sich im Interesse des guten Schulklimas darauf geeinigt, gute Schulleistungen nicht öffentlich hervorzuheben (schwarzes Brett und ähnliches).
3. Führung und Management
Einbeziehung in den Prozess von Leitbild und Entwicklungsvorstellung.
Eltern werden aktiv in die Erarbeitung des Leitbildes und des Schulprogramms mit einbezogen.

Verteilung des Budgets:
Auf der Gesamtkonferenz werden die Haushaltsstellen und das Budget vorgestellt. Die Konferenz berät und entscheidet über die Verteilung der vorhandenen Mittel.
4. Schulklima und Schulkultur
Hier besteht die Ansicht, dass bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde kein Verbesserungsbedarf besteht.
5. Personal- und Qualitätsentwicklung
→ Schulabschlüsse und weitere Bildungswege
In den Lehrplan im Sachunterricht werden unter dem Thema „Meine Zukunft“ die weiterführenden Schulen mit den Bildungsabschlüssen behandelt.

→ Gesundheitsförderung (Alkohol, Nikotin und Drogen)
Unsere Schwerpunkte liegen im Bereich „Allgemeine Gesundheitserziehung“ und „Prävention gegen sexuellen Missbrauch“. Die o. g. Präventionsbereiche werden in den weiterführenden Schulen behandelt.

Im Schuljahr 2008/2009 wurde an der Grundschule An der Leybucht eine Elternbefragung durchgeführt:

Stärken (sehr zufrieden, eher zufrieden)	%
1. Ich bin mit den Leistungsanforderungen im Unterricht zufrieden.	90
2. Kinder mit Lernschwächen werden besonders gefördert.	82
3. Die Hausaufgaben sind vom Umfang und vom Schwierigkeitsgrad angemessen.	98
4. Ich erhalte von der Schule ausreichende und hilfreiche Informationen zu den Leistungen meines Kindes.	81
5. Die Lehrkräfte beraten und unterstützen mich bei auftretenden Problemen mit meinem Kind.	79
6. Die Grundschule An der Leybucht bereitet die Schüler/Innen gut auf die weiterführenden Schulen vor.	86
7. An unserer Schule wird auf das Einhalten von Regeln geachtet.	90
8. Die Selbständigkeit und Teamfähigkeit wird gefördert.	93
9. Aufkommende Konflikte werden konstruktiv gelöst.	82
10. Unsere Schule unterstützt die Elternmitarbeit.	91
12. Auf Elternabenden wird ausreichend über schulische Angelegenheiten informiert.	95
13. Mein Kind fühlt sich wohl und sicher an unserer Schule.	96
14. Die Schulleitung ist kommunikativ und kooperativ.	88
15. Die Schule informiert die Eltern über Schulaktionen und Veranstaltungen.	100
16. Der Vertretungsunterricht durch pädagogische Mitarbeiterinnen ist gut geregelt und effektiv.	95
17. Mit dem Betreuungsangebot für mein Kind bin ich zufrieden.	98
20. Die Gestaltung der Klassenräume und Flure sind ansprechend.	86
21. Die Ausstattung der Schule ist zeitgemäß.	81
22. Unsere Schule wird hinreichend sauber gehalten.	91
23. Es findet eine gute Zusammenarbeit zwischen der Schule und den ortsansässigen Vereinen sowie den Kirchengemeinden statt.	100
24. Es findet eine gute Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem AWO-Kindergarten Westermarsch statt.	94
25. Der Förderverein unterstützt die Schule durch vielfältige Aktivitäten.	87
26. Insgesamt bin ich mit der Grundschule An der Leybucht zufrieden.	86

Verbesserungswürdige Bereiche (eher zufrieden, sehr unzufrieden)	%
11. Es beteiligen sich genügend Eltern bei der Mitarbeit in der Schule.	47
18. Ich bin mit der Pausenaufsicht zufrieden.	34
19. Es gibt genügend außerschulische Veranstaltungen.	23

2. Evaluation Schuljahr 2008/2009

Maßnahmen zu den verbesserungswürdigen Bereichen:

Frage 11/19 Für Fragen Nr. 11 und Nr. 19 hat sich herausgestellt, dass die Fragestellung missverständlich ist und der Fragebogen diesbezüglich überarbeitet werden muss.

Frage 18 Der Aufsichtsplan wird für alle ersichtlich in der Pausenhalle ausgehängt.
Im Rahmen der Dorferneuerungsmaße soll der Schulhof teilweise neu gestaltet werden und er soll noch durch zusätzliche Spielgeräte attraktiver werden.

6. Konzepte

- 6.1 Förderkonzept
- 6.2 Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben
- 6.3 Grundsätze zur Zensurierung
- 6.4 Integrationskonzept
- 6.5 Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern
- 6.6 Suchtprävention
- 6.7 Vertretungskonzept
- 6.8 Betreuungskonzept
- 6.9 Fortbildungskonzept
- 6.10 Sprachförderkonzept
- 6.11 Sicherheitskonzept
- 6.12 Medienkonzept
- 6.13 Methodencurriculum

6.1 Förderkonzept

1. Rechtliche Vorgaben

Das Recht auf individuelle Förderung ist in § 54 Abs. 1 NSchG für alle Schülerinnen und Schüler festgeschrieben.

Konkretisiert wird dieser Auftrag im Grundsatzterlass. In allen allgemein bildenden Schulen ist die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung vorgeschrieben. In der Grundschule wird für jede Schülerin und jeden Schüler die individuelle Lernentwicklung als wichtigste Grundlage für die Individualisierung von Lernprozessen dokumentiert.

Die Dokumentation enthält Aussagen

- *zur Lernausgangslage,*
- *zu den im Planungszeitraum angestrebten Zielen,*
- *zu den Maßnahmen, mit deren Hilfe die Ziele erreicht werden sollen und*
- *zur Beschreibung und Einschätzung des Fördererfolgs durch die Lehrkraft sowie durch die Schülerin oder den Schüler.*

Die Ausrichtung am Entwicklungsstand jeder Schülerin und jeden Schülers bildet ein Gestaltungsprinzip jeden Unterrichts. Darüber hinaus kann individuelle Förderung in gesonderten Sequenzen stattfinden. Inhalte und Schwerpunktsetzungen von Fördersequenzen richten sich an den individuellen Begabungen und Neigungen und an bestehenden oder sich abzeichnenden Lernerfolgen und -problemen der Schülerinnen und Schüler aus. Förderung bleibt nicht nur den Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten vorbehalten.

2. Umsetzung an unserer Schule

Für die Grundschule An der Leybucht ist Fördern ein integraler Bestandteil des Unterrichts.

Das differenzierte, auf individuelle Förderung ausgerichtete Lernen erfordert besondere Organisationsformen des Unterrichts, wie z. B.

- Wochenplanarbeit/Tagesplan
- Lernen an Stationen
- Freie Arbeit
- Üben nach Wahl in dem für das Kind notwendigen Bereich
- Aufsuchen außerschulischer Lernorte (z. B. Feuerwehr, Museum, Watt, Kirche, Stadtbücherei usw.)

Die Versorgungslage an unserer Schule lässt kaum großzügige Fördermaßnahmen zu.

So gelingt z. Zt. eine Doppelbesetzung nur durch die engagierte Elternmitarbeit in den Arbeitsgemeinschaften.

Wenn es möglich ist, bekommt eine Klasse ein oder zwei Stunden speziell zum Fördern in den Fächern Deutsch bzw. Mathematik zugewiesen.

Dieser Förderunterricht wird unterschiedlich gestaltet.

Beispiele:

- bei Doppelbesetzung: Teilung der Klasse in eine Förder- und Fördergruppe.
- Unterricht mit nur einer Lehrkraft: Teilung der Klasse in eine Förder- und Fördergruppe, die abwechselnd zum einen bei der Lösung von Trainingsaufgaben von der Lehrkraft intensiv betreut wird und zum anderen im individuellen Tempo am Computer mit dem Lernprogramm arbeitet.

Zusätzliche Förderung:

Falls die von unserer Schule angebotenen Fördermöglichkeiten nicht ausreichen, kann den Schüler/innen zusätzlich Förderunterricht durch eine Lehrkraft der Förderschule (Mobiler Dienst) erteilt werden.

Unsere Schule ist bereit, bei Bedarf Integrationsklassen einzurichten. Zur Zeit sind 2 I-Klassen eingerichtet.

6.2 Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben

Hausaufgabenkonzept

Das Konzept basiert auf dem Runderlass des Kultusministeriums vom 16.12.2004.

Hausaufgaben ergänzen den Unterricht und unterstützen den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Je nach Altersstufe, Schulform, Fach und Unterrichtskonzeption kann die Hausaufgabenstellung insbesondere auf

- die Übung, Anwendung und Sicherung im Unterricht erworbener Kenntnisse, Fertigkeiten und fachspezifischer Techniken,
- die Vorbereitung bestimmter Unterrichtsschritte und – abschnitte oder
- die Förderung der selbständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen und frei gewählten Themen

ausgerichtet sein.

Art und Umfang von Hausaufgaben im pädagogischen Konzept der Schule gehören zu den wesentlichen Angelegenheiten (§ 34 Abs. 1 NSchG), über die die Gesamtkonferenz zu beschließen hat. Die Verpflichtung der Lehrkräfte, Inhalt, Planung und Gestaltung des Unterrichts mit den Klassenelternschaften zu erörtern (§ 96 Abs. 3 NSchG), schließt auch die Erörterung der Hausaufgabenpraxis mit den Klassenelternschaften ein.

Hausaufgaben müssen aus dem Unterricht erwachsen und in den Unterricht eingebunden sein. Es dürfen nur solche Hausaufgaben gestellt werden, deren selbständige Erledigung den Schülerinnen und Schülern möglich ist. Für die Vorbereitung und Besprechung von Hausaufgaben ist eine angemessene Zeit im Unterricht vorzusehen.

Nachfolgende Kompetenzen sollen bei den Schüler/Innen entwickelt werden:

- ihre Arbeit auch über einen längeren Zeitraum organisieren können,
- ihre Zeit richtig einteilen können,
- ihre Arbeit sorgfältig gestalten können,
- für ihre Arbeit Eigenverantwortung übernehmen.

Die Schule würdigt die bei den Hausaufgaben gezeigten Schülerleistungen angemessen und fördert auch auf diese Weise die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Hausaufgaben dürfen jedoch nicht mit Noten bewertet werden.

Bei der Stellung von Hausaufgaben ist das Alter und die Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler sowie die Schülerteilnahme am Nachmittagsunterricht zu berücksichtigen.

Richtwerte für den maximalen Zeitaufwand am Nachmittag sind:

im Primarbereich: 30 – 45 Minuten, reine Arbeitszeit

Auch durch Absprache der Lehrkräfte untereinander sowie die differenzierte Aufgabenstellung wird der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen. Für die Koordination ist die Klassenkonferenz zuständig (§ 35 Abs. 3 Nr. 2 NSchG).

Es dürfen im Primarbereich keine Hausaufgaben vom Freitag zum folgenden Montag gestellt werden. Hausaufgabenstellungen über Ferienzeiten sind auch nicht zulässig.

Da der zeitliche Umfang der Hausaufgaben im Primarbereich nicht mehr als 45 Minuten pro Tag betragen soll, ist eine Rückmeldung durch Schüler und Eltern in regelmäßigen Abständen wichtig. Die Lehrkraft entscheidet evtl. differenzierte Hausaufgaben aufzugeben. Hierbei werden die Eltern über den „strategischen Umgang“ mit Hausaufgaben einbezogen.

Sollten Hausaufgaben aus bestimmten Gründen nicht angefertigt werden können, ist eine Rückmeldung durch die Eltern an die Fachlehrkraft zu leisten.

Die Erziehungsberechtigten haben weiter dafür zu sorgen, dass die Schulpflichtigen ihre **Pflichten als Schülerinnen und Schüler** erfüllen, dass sie also nach § 58 NSchG vor allem die erforderlichen **Leistungsnachweise** erbringen und ihre **Hausaufgaben** ordnungsgemäß erledigen. Für die Erfüllung dieser Pflichten haben die Erziehungsberechtigten und die ihnen gleichgestellten Personen zu sorgen.

Da die Kernfächer (Deutsch, Mathematik) jeden Tag erteilt werden, muss eine enge Absprache über den Umfang der Hausaufgaben auch zwischen den Lehrkräften, die in einer Klasse unterrichten, getroffen werden. Die Hausaufgaben erscheinen täglich an einem ausgewiesenen Platz an der Tafel. Über die Hausaufgaben (Organisation, Hilfen, Notwendigkeit) wird auf den Elternabenden zu Beginn des Schuljahres ausführlich gesprochen. Hier finden ebenfalls klasseninterne Vereinbarungen mit den Eltern statt:

- Zeitnahme von Hausaufgaben
- Maßnahmen bei wiederholt nicht angefertigten Hausaufgaben
- welche Unterstützung durch Eltern möglich ist

Sind Hausaufgaben wiederholt nicht angefertigt worden, erfolgt eine schriftliche Meldung (mit Rückmeldung) an die Eltern. Die Hausaufgaben sind zeitnah nachzuholen.

6.3 Grundsätze zur Zensierung

Nach den Kerncurricula vom 01.08.2006 und dem § 59 NSchG dienen Zeugnisse in erster Linie der Information der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten über den erreichten Leistungsstand sowie über Lernschwierigkeiten. Sie dienen auch der Information über das Arbeits- und Sozialverhalten.

Die Noten werden in den Hauptfächern wie nachstehend beschrieben ermittelt:

Deutsch

Kl. 3 u. 4

Sprechen und Zuhören	=	33 %
Schreiben und Textverfassung	=	33 %
Lesen – mit Texten und Medien umgehen	=	33 %

Die Rechtschreibleistungen sowie die Zensur für Schrift und Form werden nicht mehr gesondert ausgewiesen.

Mathematik

6 – 8 Klassenarbeiten in Kl. 3 und 4	=	60 %
mündliche Mitarbeit	=	20 %
sonstige Lernkontrollen	=	20 %

Sachunterricht

4 Klassenarbeiten pro Jahr	=	40 %
Fachspezifische Leistungen	=	30 %
mündl. Mitarbeit	=	30 %

Religion

2 - 4 Klassenarbeiten pro Jahr	=	40 %
Fachspezifische Leistungen	=	30 %
mündl. Mitarbeit	=	30 %

Musik

2 - 4 Klassenarbeiten pro Jahr	=	30 %
Fachspezifische Leistungen	=	50 %
mündl. Mitarbeit	=	20 %

Kunst, Textilarbeit und Werken

Beiträge zum Unterrichtsgespräch	=	30 %
Fachspezifische Leistungen	=	70 %

Sport und Schwimmen

sportliche Leistungen	=	60 %
sportlicher Einsatz/Bemühen	=	20 %
Einhalten von Regeln, Sozialverhalten, Fairness	=	20 %

Englisch

Das Fach Englisch wird seit dem Schuljahr 2004/05 in Klasse 4 zensiert.

4 – 6 Klassenarbeiten pro Schuljahr	=	30 %
Fachspezifische Leistungen	=	20 %
mündliche Mitarbeit	=	50 %

Ohne ausreichende Entschuldigung können nicht angefertigte Hausarbeiten durchaus mit „ungenügend“ in die mündliche Note einfließen.

Des Weiteren gesteht der Gesetzgeber in § 50 NSchG der Lehrkraft einen pädagogischen Freiraum zu, der sich auf erziehen, unterrichten und Zensurengebung bezieht.

Selbstverständlich bemühen wir uns die Leistungen der Schüler/Innen nach einheitlichen Maßstäben auszurichten, um dem Grundsatz der Gleichbehandlung und Chancengleichheit Genüge zu tun.

Die Grundsätze zur Zensierung werden den Eltern zu Beginn der Klasse 3 bekannt gegeben.

Die Grundsätze zur Zensierung wurden am 11. Juni 2007 auf der Gesamtkonferenz beschlossen.

6.4 Integrationskonzept

1. Rechtliche Grundlagen und Definition

Schulische Integration respektiert individuelle Unterschiede bei Kindern und verzichtet auf Aussonderung. Sie will die sonderpädagogische Förderung in der Regelschule.

Sonderpädagogische Förderung unterstützt und begleitet die Kinder durch individuelle Hilfen, um für sie ein hohes Maß an schulischer Eingliederung und selbstständiger Lebensgestaltung zu erlangen. Die sonderpädagogische Förderung orientiert sich an der individuellen und sozialen Situation des Kindes.

(vgl. NSchG §4)

An unserer Schule wird die Integration im Rahmen von Integrationsklassen umgesetzt.

In den Integrationsklassen werden Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf zieldifferent in einer Klasse mit Unterstützung einer Förderschullehrkraft und einer Integrationshelferin/ eines Integrationshelfers unterrichtet und erzogen.

2. Allgemeines

Im Schuljahr 2007/2008 wurde in der Grundschule An der Leybucht erstmals eine Integrationsklasse eingerichtet.

Aufgrund der guten Erfahrungen und der Akzeptanz in der Elternschaft bestehen zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Stand: August 2008) zwei Integrationsklassen an unserer Schule.

In den Klassen werden Kinder mit Förderbedarf in den Bereichen Lernen und emotionale, soziale, körperliche/motorische und geistige Entwicklung zusammen mit Regelschulkindern unterrichtet. Ein Klassenraum wurde besonders ausgebaut, um auch hörgeschädigten Kindern den Besuch unserer Schule zu ermöglichen.

Da unsere Schule zurzeit nicht ausreichend körperbehindertengerecht ausgestattet ist, können Kinder mit Förderbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung nur bedingt integriert werden.

Durch die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Förderbedarf ändert sich die Arbeit an einer Grundschule nicht grundsätzlich. Die Lernvoraussetzungen in einer Grundschulklasse sind immer sehr verschieden, in einer I-Klasse aber deutlich weiter gefächert.

Auch die soziale Integration gehört zum Aufgabenbereich der Grundschule, die Integration von Kindern mit Förderbedarf stellt eine Erweiterung dieses Aufgabenbereichs dar.

3. Gestaltung des Unterrichts

3.1 Äußere Bedingungen

Unsere Integrationsklassen werden durch Dreier-Teams betreut: Klassenlehrerin, Förderschullehrerin und Integrationshelfer/In.

Immer zwei aus diesem Team sind im Unterricht zugegen, entweder Lehrerin/Förderschullehrerin oder Lehrerin/ Integrationshelfer/In.

Auch der Fachunterricht und die Betreuungszeit finden in Doppelbesetzung statt.

Neben dem Klassenraum steht ein Gruppenraum zur Verfügung, sowie ein Werk-/Musikraum und ein Computerraum. Eine Küche ermöglicht lebenspraktischen Unterricht.

3.2 Unterrichtsprinzipien

- Wir gestalten unseren Unterricht nach folgenden Prinzipien:
- Schüler/Innen mit und ohne Förderbedarf arbeiten gemeinsam, möglichst am gleichen Thema
- Förderung und Forderung aller Schüler/Innen erfolgt nach ihren individuellen Lernvoraussetzungen
- größtmögliche innere Differenzierung (die Kinder arbeiten am gleichen Thema, das Arbeitsmaterial wird dem Leistungsstand des einzelnen Kindes angepasst)
- weitestgehender Verzicht auf äußere (räumliche) Differenzierung

Die Umsetzung des integrativen Unterrichts erfolgt durch die intensive Betreuung und Unterstützung durch die Lehrkräfte und Integrationshelfer/In und die Arbeit an individuell gestalteten Wochenplänen.

Um bei den Kindern die Akzeptanz der Verschiedenheit zu stärken, legen wir großen Wert auf gemeinsames Lernen und Handeln, z.B. durch

- gemeinsamen Sportunterricht
- Gruppenarbeit, z.B. im Kunst- oder Sachunterricht
- Erzählkreis
- Geburtstagsfeiern
- Spiele
- gemeinsames Singen und Tanzen
- Arbeitsgemeinschaften (ab der 3. Klasse)
- gemeinsame Unternehmungen (Ausflüge, Theaterbesuche, Lesenacht...)
- gemeinsames Einüben eines Theaterstückes (in Planung)
- Kochen
- gemeinsame Aktivitäten im Rahmen des Betreuungsangebots der verlässlichen Grundschule

Die Arbeit in den Integrationsklassen unterliegt den Prinzipien und Grundsätzen unserer Schule und unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von der Arbeit in den anderen Klassen. Sie stellt jedoch höhere Anforderungen an alle Beteiligten (Lehrer, pädagogische Mitarbeiter, Eltern) in Bezug auf Zusammenarbeit und Flexibilität, um den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder gerecht zu werden.

6.5 Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern

Grundlagen dieses Rasters ist die „Handreichung Schulverweigerung“ für Schulen und Institutionen im Landkreis Aurich.

1. Bei auffälligem und/oder häufigem Fehlen von Schülern erfolgt vom Klassenlehrer eine Meldung an die Schulleitung.
2. Gespräch des Klassenlehrers mit den Eltern, um Hintergründe des Fehlens zu erfahren und den Erziehungsberechtigten Hilfestellung zu geben.
Der Klassenlehrer hält die wesentlichen Punkte des Gesprächs und Hilfsangebote in der Schülerakte fest.
3. Der Klassenlehrer informiert die Fachlehrkräfte und bittet um entsprechende Beobachtung des Kindes.
4. Bei unentschuldigtem Fehlen ohne Wissen der Eltern können die Inhalte einzelner Unterrichtsstunden vom Schüler nach vorheriger Information der Eltern unter Aufsicht nachgeholt werden.
5. Tritt keine Verhaltensänderung ein, wird die Schulleitung bei einem zweiten Gespräch hinzugezogen. Es erfolgt eine umfangreiche Beratung der Eltern über pädagogische Maßnahmen sowie rechtliche Schritte, die die Schule einleiten kann bzw. wird.
6. Bleibt das Verhalten bestehen, erfolgt ein Brief der Schulleitung an die Erziehungsberechtigten, dass nach § 71 NSchG jede Erkrankung des Kindes in Zukunft vom ersten Tag an mit einem ärztlichen Attest zu belegen ist.
7. Kommt es weiterhin zu hohen Fehlzeiten, stellt der Klassenlehrer Kontakt zur zuständigen Schulpsychologin und ggfs. zum Jugendamt her.
8. Im Rahmen einer Helferkonferenz wird ein Konzept zur weiteren Vorgehensweise erarbeitet.
9. Bei Bedarf werden das Gesundheitsamt und/oder das Ordnungsamt eingeschaltet sowie die Förderschule.
10. Der Klassenlehrer protokolliert alle festgelegten Maßnahmen.

6.6 Suchtprävention

Zu einer starken Persönlichkeit gehört es, sich in seiner Haut wohl zu fühlen, Herausforderungen zu meistern und Konflikte zu lösen - auch ohne zu Alkohol, Zigaretten oder anderen Drogen zu greifen. Die Grundlagenbildung für die Herausbildung einer solchen Persönlichkeit, einschließlich der damit verbundenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sollte schon in der frühen Kindheit erfolgen und ist somit auch ein wesentlicher Bestandteil der Erziehungsarbeit in der Grundschule.

Aufgabe dieser Erziehungsarbeit ist es, Stärken der Schülerinnen und Schüler zu fördern, die sie dazu befähigen, auch unter ungünstigen Lebensbedingungen sowie in Problem- bzw. Krisensituationen einigermaßen gesund zu bleiben. Suchtprävention in der Grundschule meint neben der Förderung von physischen Ressourcen also vor allem auch die Förderung und Stärkung psychischer Ressourcen, d. h. des sozialen Rückhalts, der Sozialkompetenz sowie eines gesunden Selbstwertgefühls. Über diese Gesundheitsressourcen werden die Schülerinnen und Schüler nicht nur für die Dauer der Grundschulzeit, sondern auch nachhaltig dazu befähigt, Anforderungen mit einer hohen Leistungs- und Widerstandsfähigkeit zu begegnen und ihr eigenes Befinden dabei positiv zu regulieren.

Durch diese umfassende Zielvorgabe einer erfolgreichen bzw. nachhaltigen Suchtprävention in der Grundschule wird deutlich, dass diese nicht ausschließlich im Rahmen einer oder mehrerer Unterrichtsstunden bzw. einzelner Lerneinheiten erfolgen kann, sondern dass Prävention ein allzeit begleitendes Ziel jedes Schultages und des Schullebens sein sollte. Die Grundschule An der Leybucht hat es sich zum Ziel gemacht, dieses Ziel auf mehreren Ebenen zu verfolgen:

Das oben dargestellte Verständnis von Gesundheit macht es notwendig, sich in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern weniger an Schwächen, Problemen und Risiken zu orientieren, sondern vielmehr den Fokus auf die Entdeckung von positiven Kräften und Stärken zu legen und diese dann im Rahmen des Schullebens weiter zu entwickeln und zu fördern. Auf diese Weise kann eine Ich-Stärke beim Kind erzeugt und gefördert werden, damit also auch der positive Selbstwert bzw. das Selbstbild.

Schwerpunkt der Grundschule An der Leybucht ist es hierbei, die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schulalltages auf diese Stärken und Schwächen zu stoßen und sie sie selbst entdecken zu lassen.

Geeignet sind dafür vor allem Unterrichtsformen, welche die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Durch eigenständiges Handeln im Unterricht, selbst entdeckendes Lernen aber auch durch Arbeitsformen wie

Partner- und Gruppenarbeit sollen sie dabei Lerninhalte selber neu entdecken, Erfolgserlebnisse haben und ein Repertoire an gezieltem, durchdachtem Handeln auch in scheinbar zunächst schwierigen (Unterrichts-) Situationen aufbauen. Durch sich wiederholende positive Erlebnisse dabei, durch den Austausch mit Gleichaltrigen aber auch durch die Erfahrung, Problemsituationen begegnen und bewältigen zu können, werden die Schüler/Innen in ihrer Ich-Identität gestärkt und werden sich „nebenbei“ ihrer persönlichen Fähigkeiten bewusst. All dieses trägt somit zu einem Aufbau der oben genannten psychischen Ressourcen bei, die gerade auch bei der Bewältigung außerschulischer Lebens- und Problemsituationen entscheidend sein können.

Ein weiteres Ziel der Grundschule ist es, die Schülerinnen und Schüler in der Interaktion und Kommunikation mit anderen zu fördern und sie dabei zu Selbstreflexion und selbstkritischem Handeln zu befähigen. Insbesondere bei der Lösung von Konfliktsituationen soll also wiederum die Selbstständigkeit der Schüler/Innen gefördert werden. Lehrerinnen und Lehrer stehen bei Bedarf als Vermittler zur Seite und zeigen den Kindern dabei Möglichkeiten, konstruktiv mit Konflikten umzugehen.

6.7 Vertretungskonzept

1. Schulorganisatorische Maßnahmen wie
 - Zusammenlegen von Klassen,
 - Aufteilen einer Klasse und
 - Beaufsichtigung durch geeignete Personen

2. Vertretungsunterricht durch Mehrarbeit von Lehrkräften des Stammkollegiums oder durch Vertretungskräfte von außen,
 - Einsatz von verfügbaren Lehrkräften bei Freistunden und Randstunden
 - Auflösen von Doppelbesetzungen

3. Einsatz von Vertretungslehrkräften
 - Durch Pädagogische Mitarbeiterinnen.
 - Mit der PM werden sinnvolle Regelungen getroffen.

Bei vorhersehbaren Vertretungsfällen
Die fehlende Lehrkraft stellt die Unterrichtsvorbereitung und das Material zur Verfügung.

Bei unvorhersehbaren Vertretungsfällen
Die pädagogische Mitarbeiterin übernimmt nicht zwingend die Vertretung der ausgefallenen Lehrkraft, sondern wird sinnvoll eingesetzt.

4. Einsatz einer Springer- bzw. Feuerwehrlehrkraft
Bei länger andauernder Krankheit über 3 bzw. über 6 Wochen hinaus.

5. Abordnung von Lehrkräften anderer Schulen

6. Unterrichtsausfall:
Nur wenn keine der vorher beschriebenen Maßnahmen umgesetzt werden können, kommt es zum Unterrichtsausfall.

(Zu 4. und 5.: wenn entsprechende Personalrecourcen durch die Landesschulbehörde zur Verfügung gestellt werden)

6.8 Betreuungskonzept

Um für jede Schülerin und jeden Schüler der 1. und 2. Klasse einen fünf-stündigen Schulvormittag gewährleisten zu können, gibt es an unserer Verlässlichen Grundschule zwei Betreuungsgruppen.

Die Betreuungsstunden liegen am Ende des Unterrichtsvormittags in der Zeit von 11.40 Uhr bis 12.35 Uhr.

Die Eltern melden ihre Kinder verbindlich für ein Schulhalbjahr zur Betreuung an. Dadurch wird verhindert, dass in den Gruppen eine ständige Fluktuation stattfindet. In Ausnahmefällen (z. B. Krankenhausaufenthalt der Mutter) kann ein Kind nach vorheriger Absprache mit der jeweiligen Betreuungskraft auch kürzere Zeit an der Betreuung teilnehmen. Nimmt ein zur Betreuung angemeldetes Kind an einem Tag ausnahmsweise nicht an der Betreuungsstunde teil, muss es von dem Erziehungsberechtigten abgemeldet werden.

Die Betreuung findet grundsätzlich in den jeweiligen Klassenräumen der 1. und 2. Klasse statt. Falls Werk-, Computer- und Musikraum nicht als Fachräume benötigt werden, können auch diese Räume von den Betreuungsgruppen genutzt werden.

Die Betreuung wird vor allem als ein *Sich-Kümmern* um die Kinder verstanden. Die Kinder sollen nicht in erster Linie eine schulische Arbeits-, sondern eher eine entspannte Atmosphäre erleben.

Es ist wichtig, dass die Kinder eine feste Bezugsperson erleben.

Die Betreuungsarbeit soll auch ein *Fördern* jedes einzelnen Kindes einschließen. Fördern wird dabei in einem umfassenden Sinn verstanden:

- die allgemeinen schulischen Regeln aufnehmen (nicht durch das Schulgebäude laufen...)
- Regeln für das Verhalten in der Gruppe aufstellen
- Regeln einhalten
- Sozialkompetenz erweitern (Rücksicht nehmen, sich entschuldigen...)
- Tätigkeiten ausführen, die die Fein- und Grobmotorik fördern (bauen, kneten, puzzeln, klettern, balancieren ...)
- sich für ein Angebot entscheiden und dies bis zum Abschluss bringen

Inhalte:

Bastel- und Malangebote, den Jahreszeiten entsprechend

Bilder ausmalen, zeichnen, tuschen, kneten, Fensterbilder herstellen, nähen, filzen...

Bauangebote

Legó, Bauklötze, Holzstäbe...

Spiel- und Beschäftigungsangebote

Buch vorlesen, Buch herstellen, Kaspertheater, Theater spielen, Gesellschaftsspiele, kochen und backen, Raum ausschmücken, Projekte...

Spielen im Freien

Bei schönem Wetter haben die Kinder Gelegenheit, die vielfältigen Spielmöglichkeiten, die der Schulhof bietet, zu nutzen. Hierzu gehören u. a. die Rutsche, das Klettergerüst, der Basketballkorb, das Fußballfeld... Außerdem werden Seile, Dosenstelzen, Pedalos... zur Verfügung gestellt.

Unterricht und Betreuung gehören zusammen. Deshalb arbeiten die Lehrkräfte mit den Pädagogischen Mitarbeiterinnen eng zusammen, damit diese auf die Kinder entsprechend eingehen können. Die Organisation und Betreuungsinhalte werden aufeinander abgestimmt. So finden regelmäßig Besprechungen statt.

6.9 Fortbildungskonzept

Nach § 51.2 „sind die Lehrkräfte verpflichtet, sich zur Erhaltung der Unterrichtsbefähigung in der unterrichtsfreien Zeit fortzubilden.“ (NschG 1998/2003)

Für Schule gilt, was auf die gesamte Arbeitswelt zutrifft: Regelmäßige Fortbildung ist wichtig und unabdingbar, um den sich wandelnden Anforderungen gerecht werden zu können und die Leistungsfähigkeit zu sichern.

Qualitätsentwicklung von Schule ist nur durch Weiterentwicklung der Lehrkräfte in einem Kollegium möglich. Dabei soll die Fort- und Weiterbildung der individuellen, pädagogischen, didaktischen und methodischen Qualifizierung von Lehrkräften für Unterrichtsfächer und Unterrichtsbereiche dienen.

Grundsätze der Fortbildungsplanung

Die Lehrkräfte nehmen an den für ihren Fachbereich geeigneten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Außerdem besteht die Möglichkeit Fortbildungsmaßnahmen zu besuchen, wenn sie den individuellen Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

Dabei erworbene Kenntnisse geben sie als „Multiplikator“ in den Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen an das Kollegium weiter, so dass das gesamte Kollegium von der besuchten Fortbildung profitieren kann.

Die Themen für die schulinternen Fortbildungsveranstaltungen werden im Kollegium *und in Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen (z. B. Mobilität)* auf Vorschlag erörtert und geplant. Aus diesem Ansatz ergeben sich die Themen, in denen sich das ganze Kollegium fortbildet.

Schulinterne Fortbildung ist im Zusammenhang mit der Arbeit am Schulprogramm und der Weiterentwicklung der Schule zu sehen.

Fortbildungsschwerpunkte

- Fortbildungen in den einzelnen Fächern zur Umsetzung der neuen Kerncurricula
- Fortbildung im Bereich Gesundheitserziehung/“Bewegte Schule“
- Erste Hilfe am Kind – schuleigene Veranstaltung mit allen Mitarbeiter/Innen und einem Ausbilder des Deutschen Roten Kreuzes

- Fortbildungen zu Themen, die sich bei der schulischen Evaluation aus den verbesserungswürdigen Bereichen ergeben.

6.10 Sprachförderkonzept

Sprachförderung vor der Einschulung

Die rechtlichen Grundlagen gibt der Erlass des Kultusministeriums vom 01.03.2006 *Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung* vor.

Die didaktisch- methodische Arbeit richtet sich nach den *Empfehlungen für die Sprachförderung vor der Einschulung* des Nds. Kultusministeriums (Januar 2004).

Seit dem Schuljahr 2008/09 erfolgt die Sprachförderung für die zukünftigen Erstklässler im Einzugsbereich der Grundschule An der Leybucht im Kindergarten Westermarsch. Die Kinder können nun in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und auch der Bustransport entfällt.

Die Grundschule arbeitet eng mit dem AWO-Kindergarten Westermarsch zusammen. Die Anzahl der Sprachförderkinder beträgt drei bis fünf Kinder. Eine Lehrkraft fährt z. Zt. zweimal wöchentlich zum Förderunterricht dorthin.

Der Sprachförderunterricht orientiert sich am Förderbedarf der jeweiligen Kinder und erfordert eine individuelle, flexible Planung. Die Schwerpunkte werden jeweils nach Feststellung der Schwierigkeiten der einzelnen Kinder gesetzt.

Die Jahresplanung orientiert sich an den vom Kultusministerium vorgegebenen Situationsfeldern und wird regelmäßig durch neue Ideen, Aktivitäten und Material ergänzt.

Situationsfeld 1 (S 1):	Ich und Du
Situationsfeld 2 (S 2):	Sich orientieren
Situationsfeld 3 (S 3):	Miteinander leben
Situationsfeld 4 (S 4):	Was mir wichtig ist
Situationsfeld 5 (S 5):	Sich wohl fühlen

6.11 Sicherheitskonzept

Entsprechend des Runderlasses des Kultusministeriums vom 15.02.2005 – 23.3-51650- VORIS-22410 hat die Gesamtkonferenz ein Konzept zur Herstellung größtmöglicher Sicherheit und Gewaltprävention beschlossen.

Dieses Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzept ermöglicht es, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und allen an der Grundschule An der Leybucht Tätigen Alternativen und Vorgehensweisen aufzuzeigen, um Gewalt- und Konfliktsituationen angemessen begegnen zu können.

Die Ziele des Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzepts der GS An der Leybucht bestehen darin:

- Gewalt in unterschiedlichen Erscheinungsformen zu erkennen.
- Handlungsstrategien gegen Gewalt zu praktizieren.
- Präventionsmaßnahmen und Interventionsprogramme für den Alltag zu entwickeln und einzusetzen.

Gewalt an der Institution Schule kann unterschiedlichste Erscheinungsformen annehmen.

Im Allgemeinen bewirkt Gewalt eine Festigung von Macht/Herrschaft und hat eine Schädigung von Menschen zur Folge.

Personale Gewalt zeichnet sich durch eine situativ ungleiche Macht zwischen Ausübendem und Betroffenen aus (Täter-Opfer) und kann in psychische und physische Gewalt unterschieden werden. Während physische Gewalt meist direkt erkennbar ist (Schläge, Freiheitsberaubung etc.), kann psychische Gewalt (Diskriminierung, Beleidigung, Mobbing etc.) gar nicht oder nur aufgrund genauer Beobachtungen anhand veränderter Verhaltensmerkmale eines Opfers erkannt werden.

Strukturelle Gewalt bezeichnet die ungleichen Herrschafts- und Machtverhältnisse im gesellschaftlichen System und bedeutet im Zusammenhang von Schule ein im Interaktions- und Kommunikationsprozess von Lehrkräften und Schülern nicht zu unterschätzendes Problem. So kann ein schlechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis Mobbing genauso entstehen lassen wie ein schlechtes Lernklima in einer Klasse.

Wie erkenne ich Gewalt?

Gewalt zu erkennen ist nur dann leicht, wenn sogenannte Primärzeichen vorliegen.

Primärzeichen sind deutlich sicht- oder hörbar und unmittelbar der Gewalttäter-Opfer-Situation zuzuordnen. Die/Den Schülerinnen und Schüler/n werden z. B.

- gehänselt, beschimpft, tragen herabsetzende Spitznamen, werden verhöhnt, lächerlich gemacht, eingeschüchtert, entwürdigt, bedroht, herumkommandiert, tyrannisiert, unterdrückt,
- misshandelt, haben Prellungen, Schnittwunden, Verletzungen, Kratzer oder zerrissene Kleidung, für die es keine Erklärung gibt,
- in Streitigkeiten verwickelt, in deren Folge es zur körperlichen Gewaltanwendung kommt,
- Bücher, Geld und anderer Besitz weggenommen, beschädigt, verstreut.

Sogenannte Sekundärzeichen sind ebenfalls Hinweise auf Gewaltsituationen, aber die Verbindung zur Gewalt ist weniger stark. Nur eine ausführliche Untersuchung der Situation kann klären, ob wirklich Gewalt/Mobbing vorliegt, z. B.

- Schülerinnen und Schüler sind oft alleine, ausgeschlossen von der Gruppe,
- sie weisen plötzliche oder langsame Verschlechterungen ihrer Schulleistungen auf,
- sie haben Mühe, vor der Klasse zu stehen und zu sprechen, machen einen ängstlichen und unsicheren Eindruck,
- sie werden bei Mannschaftsspielen als letzte ausgewählt,
- sie/er hat Scheu, sich im Unterricht zu beteiligen und wirkt eher verängstigt,
- sie/er wählt einen unlogischen Weg zur Schule und kommt oft zu spät.

Wie verhalte ich mich als Schülerin oder Schüler, wenn mir Gewalt begegnet?

1. Ich reize Mitschülerinnen und/oder Mitschüler nicht durch beleidigende Äußerungen.
2. Wenn ich angemacht werde, gehe ich inhaltlich nicht darauf ein.
3. Ich muss mich nicht prügeln, um meine Ehre zu verteidigen.

4. Ich versuche, den anderen in ein Gespräch zu verwickeln oder abzulenken.
5. Erpressungen und Bedrohungen lasse ich nicht auf sich beruhen, sondern ich vertraue mich der/dem Klassenlehrer/in bzw. einer anderen Lehrkraft an.

Wie verhalten wir uns als Eltern, wenn unser Kind von Gewalt betroffen ist?

Die Ansprechpartner in unserer Schule sind die Lehrerinnen und Pädagogischen Mitarbeiter/innen sowie die Schulleitung, Elternvertreter und Schulleiternrat. Selbstverständlich ist in vielen Fällen die erste Kontaktperson die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer.

Handlungsempfehlungen für Eltern, deren Kinder von Gewalthandlungen an der Schule betroffen sind:

1. Versuchen Sie, bei konkreten Gewaltvorfällen mit größtmöglicher Ruhe und Überlegung vorzugehen.
2. Vergleichen Sie Ihre Wahrnehmung mit der Wahrnehmung anderer Eltern.
3. Sichern Sie Ihrem Kind zu, nicht gegen seinen Willen tätig zu werden und respektieren Sie die Angst Ihres Kindes.
4. Sichern Sie Ihrem Kind zu, Aktivitäten nur in Absprache mit ihm zu entwickeln.
5. Geben Sie Ihrem von Gewalt bedrohten Kind das Gefühl, dass Sie ihm beistehen werden.
6. Wenden Sie sich an eine Lehrerin/einen Lehrer oder eine Elternvertretung Ihres Vertrauens.
7. Überlegen Sie, ob Sie einen Berater/eine Beraterin für die Schule hinzuziehen wollen.
8. Überlegen Sie mit anderen Eltern, ob es Möglichkeiten gibt, dass sich Eltern im Rahmen von Schule vorbeugend beteiligen können.

Wie verhalte ich mich als Lehrerin oder Lehrer, wenn mir Gewalt begegnet?

In Beziehung treten mit der Situation, „sich einmischen“ und genau hinsehen

Wenn sich Jungen in der Gruppe prügeln oder wenn Jungen Mädchen belästigen, ist das häufig Ernst und nicht Spiel oder Spaß. Deshalb: nicht wegsehen, sondern als Pädagoge persönlich Stellung beziehen.

Trennung der Kontrahenten

Weitere Gewaltanwendung durch Trennung der Kontrahenten verhindern. Zuschauer immer sofort wegschicken. Opfer und Täter müssen sofort getrennt werden. Sofort und eindeutig Grenzen setzen. Keinerlei Gewalt oder Androhung von Gewalt gegen sich selbst als Pädagoge zulassen.

Personelle Wertung

Eigene Bewertung der Gesamtsituation deutlich machen, aber nicht moralisieren.

Nicht entweichen lassen

Gewaltsituation nicht durch Flucht der Gewalthandelnden abbrechen lassen, nach dem Motto „es ist nichts passiert.“

Ernst nehmen

Im übertragenen Sinne: „Ich nehme dich mit dem, was du sagst oder tust, beim Wort und ernst!“ Auch die Gewalthandlung mit ihrer interpersonalen Aussage „wörtlich“ nehmen und damit die Schüler/Innen für ihre Gewalthandlung verantwortlich machen. In keinem Fall beschönigen.

„Spiegeln“

„Das hier ist kein Spaß, dein Tun hat Konsequenzen!“ Konsequenzen in Form von persönlicher Ablehnung durch den Pädagogen, einer Meldung an die Leitung etc. Wichtig: eine Ankündigung ist keine leere Drohung. Sie muss stets umgesetzt werden!

Begleitung nach dem Gewaltende

Die Lehrkraft soll im Kontakt bleiben, bis die Situation deeskaliert ist, bis klar ist „Meine Intervention ist angekommen!“ Nicht die Gruppe wieder zusammenkommen lassen, wenn damit gerechnet werden muss, dass weiter Gewalt angewendet oder belästigt wird.

Prävention

Prävention von Gewalt hat das Ziel, langfristig durch Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten kommt.

In der Schule können Präventionsmaßnahmen auf den folgenden drei Ebenen angesetzt werden.

Schulebene

- ✓ Schulordnung
- ✓ Gesamtkonferenz (Verabschiedung und Evaluation des Sicherheitskonzepts an der GS An der Leybucht)
- ✓ Zusammenarbeit der GS An der Leybucht mit der örtlichen Polizeiinspektion
- ✓ Erstellen einer Handlungsanweisung für Lehrerinnen und Lehrer mit Anleitung zum situativ angemessenen Verhalten in akuten Gewaltsituationen

Klassenebene

- ✓ Einüben der Streitkultur, Kennenlernen alternativer Konfliktlösungsmöglichkeiten
- ✓ Klassenregeln gegen Gewalt
- ✓ Unterricht über Deeskalationsstrategien bei Gewalt (Sozialtraining)
- ✓ regelmäßige Klassengespräche (Ziel: Verbesserung des Klassenklimas)
- ✓ gemeinsame Klassenaktivitäten

Personalebene

- ✓ Gespräche mit den Tätern und Opfern
- ✓ Gespräche mit den Eltern beteiligter Schüler
- ✓ Klassen- und Schulwechsel (Katalog der Ordnungsmaßnahmen)

Onlinematerialien zum Thema Gewaltprävention (eine Auswahl)

<http://www.n-21.de/gewalt/gewalt1/gewalt1.html>

http://www.friedenspaedagogik.de/themen/konflikt/bedroh/bedr_10.htm

<http://www.internationaler-bund.de/ib/unterrichtsmaterialien/>

Präventionsmaßnahmen zur Sicherheit auf dem Schulweg

- „Pass up“-Männchen der Verkehrswacht weisen an 4 Ortseingangsbereichen Autofahrer auf den Schulweg hin.
- Alle Klassen nehmen 1x jährlich am Sicherheitstraining „Einsteigerbus“ teil.
- Für alle „Fahrradkinder“ besteht Helmpflicht.
- Die Schüler und Schülerinnen erhalten zur Einschulung gelbe Warnwesten und werden dazu angehalten, diese in der dunklen Jahreszeit zu tragen.
- Die Buskinder werden von einer Busaufsicht vom Bus abgeholt und bis zur Busabfahrt beaufsichtigt.

Präventionsmaßnahmen zur Sicherheit im Schulgebäude

- Für alle Schüler und Schülerinnen findet jährlich eine Feuerschutzübung statt.
- Die Fachräume (Musikraum, Werkraum, Sporthalle) dürfen nur in Begleitung einer Lehrkraft betreten werden und mit entsprechendem Schuhwerk.
- In den Fluren darf nicht gerannt werden.
- Jede Klasse stellt ihre eigenen Klassenregeln auf.
- Es gibt verbindliche Schulregeln für die ganze Schule.

Präventionsmaßnahmen zur Sicherheit auf dem Pausenhof

- Es gibt feste Regeln für die Benutzung der Spielgeräte:
 - Ballspiele sind nur auf dem Fußballplatz erlaubt.
 - Spielgeräte, wie Stelzen oder Seile dürfen nur auf den befestigten Flächen benutzt werden.
- Ein besonders gewaltbereiter Schüler wird während des Schulvormittags von einer zusätzlichen pädagogischen Hilfskraft individuell betreut.

Maßnahmen zur Prävention von sexuellem Missbrauch

- Alle zwei Jahre wird in den dritten und vierten Klassen das Projekt „Mein Körper gehört mir“ durchgeführt.
- Im Rahmen der Sexualerziehung wird das Thema „Sexueller Missbrauch“ behandelt.

Anlage 1**Liste der Bücher und Materialien zur Gewaltprävention**

<i>Nr</i>	<i>Verfasser</i>	<i>Titel</i>
1	Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes	Abseits – Wege aus der Gewalt
2	Klees, März u. a.	Gewaltprävention
3	Melzer, Schubarth, Ehninger	Gewaltprävention und Schulentwicklung
4	Robertz	Konflikt – Training mit Jugendlichen
5	Keper, H.	Konfliktmanagement in der Schule
6	Baiser, Schrewe, Schaaf	Schulprogramm Gewaltprävention
7	Jaeggi, Eva u. a.	Andere verstehen – ein Trainingskurs für psychosoziale Berufe
	Kasper, Horst	Mobbing in der Schule – Probleme annehmen / Konflikte lösen
9	Miller, Reinhold	Gesund bleiben in der Schule - Mit anderen förderlich arbeiten
10	Miller, Reinhold	Gesund bleiben in der Schule - Für sich selbst sorgen
11	Miller, Reinhold	Gesund bleiben in der Schule - Den Schulalltag meistern
12	Schmidt, Ralf	Was tun gegen Gewalt unter Kindern und Jugendlichen?
13	Miller, Reinhold	Sich in der Schule wohlfühlen – Wege für Lehrerinnen und Lehrer zu Entlastung im Schulalltag
14	Miller, Reinhold	Kommunikation und Dialog in Schule – 25 Trainingsbausteine
15	Jefferys, Kahn / Noack, Ute	Vermitteln – Das Schüler-Streit-Schlichter-Programm
16	Hufer, Peter	Argumentationstraining gegen Stammtischparolen
17	Singer, Kurt	Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln
18	Medienzentren Region Hannover	Gewalt – eine Medienauswahl aus dem Archiv
19	Göldner, Hans-Dieter	Schwierige Schüler– was tun? —
20	BMfwZ (Hg.)	CD-Rom „Konflikt als Chance“

6.12 Medienkonzept der Grundschule An der Leybucht

1. Der Einsatz neuer Medien in der Grundschule
2. Aspekte des PC – Einsatzes im Unterricht
3. Die IT-Situation der Grundschule An der Leybucht
4. Perspektiven

1. Der Einsatz neuer Medien in der Grundschule

Die Schule hat den Auftrag die Kinder zu mündigen Bürgern zu erziehen. Gestärkt durch den Rückenwind aus Politik und Wirtschaft heißt es heute, die Schüler auf ein Leben in der Informationsgesellschaft vorzubereiten. Die berufliche Zukunft der Kinder ist ohne IT- Kenntnisse nicht denkbar, in allen Bereichen erhält die Professionalisierung im Umgang mit dem Computer einen immer höheren Stellenwert. Schule hat die Aufgabe, auf diese bildungsrelevanten Veränderungen zu reagieren.

Der didaktische Mehrwert durch neue Medien ist unumstritten. Bereits Grundschüler werden gemäß Grundsatzterlass in den Umgang mit „Medien, Informations- und Kommunikationstechniken“ geschult:

Die neuen Medien sind als Werkzeug für das

- Recherchieren
- Produzieren
- Publizieren und
- Korrespondieren

ganz besonders geeignet.

2. Aspekte des PC - Einsatzes im Unterricht

Schwerpunkt eines Einsatzes von PC-Arbeit im Unterricht muss ein sinnvoller, für die Ziele der Grundschule ergiebiger und unsere technisierte Welt berücksichtigender Umgang mit dem Medium PC sein, der sich nur aus einer wohlüberlegten und sich stetig aktualisierenden Medienpädagogik entwickeln kann.

Aktualität und Erreichbarkeit von Informationen

Weltweite Zugriffsmöglichkeiten auf Datenbestände wie Lexika und Sammlungen sowie vereinfachte Kommunikationsmöglichkeiten bieten sofortige Wissensbestände. Neue Formen der selbstständigen Erarbeitung von Wissen werden ermöglicht.

Motivationsniveau

Die Arbeit am PC stellt für den Schüler/ die Schülerin eine interessante Aufgabe dar, da sie an die Lebenswirklichkeit anknüpft. Eine hohe Arbeits- und Lernmotivation ergibt sich aus der Tatsache, dass beim Arbeiten am PC

ein spielerischer Aspekt mit dem Bewusstsein verbunden wird, eine bei Erwachsenen anerkannte Tätigkeit in ernstzunehmender Qualität ausführen zu können.

Medienkompetenz

Anfängliche Begeisterung im Umgang mit den neuen Medien ist nur dann von anhaltender Dauer, wenn eine sinnvolle Nutzung ohne Fremdanleitung gelingt.

Differenzierung

Der Unterricht kann durch den Einsatz moderner Lernsoftware auf die unterschiedlichen Leistungsstufen einzelner Schüler/Innen abgestimmt werden. Zum einen werden Lerninhalte für leistungsschwächere Kinder mit vielen Anschauungshilfen aufgearbeitet und können in individueller Geschwindigkeit bearbeitet werden. Zu anderen steht allein mit den Möglichkeiten des Internets immer auch zusätzlicher Lernstoff für leistungsstarke Kinder zur Verfügung.

Mehrperspektivisches Lernen

Fächerübergreifendes, auch bilinguales Lernen wird durch die umfassende Darstellung im Internet sowie über den Einsatz entsprechender Lernsoftware gefördert.

Soziales Lernen

Am Computer ergänzen sich die Kinder in ihren Kenntnissen meistens ohne spezielle Hinweise oder Aufforderungen der Lehrkräfte.

Lernkompetenz

Auch die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu organisieren, wird durch die Arbeit am PC geschult: Informationsquellen werden selbstständig gesucht und genutzt, die Bearbeitung der Schreibaufgabe allein eingeteilt, Lernweg und Lerngeschwindigkeit können selbst bestimmt werden.

3. Die IT – Situation der Grundschule An der Leybucht

Vorhandene Hard- und Softwareausstattung

In den Medienecken der Klassenräume der Klassen 2 bis 4 sind Computer im Einsatz.

Der Computerraum ist mit 5 vernetzten Schülercomputern und einem Lehrercomputer ausgestattet. Von allen Plätzen aus kann der Drucker bedient werden.

Im Lehrerzimmer befinden sich

1 PC und 1 Drucker für das Kollegium.

Das Büro verfügt über

- 1 PC für Verwaltungsaufgaben,
- 1 Drucker mit Scanner und
- 1 Faxgerät.

Für die Wartung und Reparatur der Rechner hat die Stadt Norden als Schulträger den Administrator Herrn Rühaak angestellt.

Den Schülern steht folgende Lernsoftware zur Verfügung:
an den Klassen- PCs:

- „Kopfrechentruainer“ Kl. 1 - 4
- „Welt der Zahl“ 1 – 4
- Rechtschreibprogramm „GUT“

im Computerraum:

- Alfons Lernprogramm Deutsch und Mathematik Kl. 1 – 4
- „Kopfrechentruainer“ Kl. 1 – 4
- Rechtschreibprogramm „GUT“
- Leseprogramm „celeco“
- Verkehrserziehung „Fritz Filapper“

Außerdem benutzt die Schule für den Unterricht

- 1 Fernseher mit Video und DVD und
- 1 Fernseher nur mit Video.

4. Perspektiven

Das schnelllebige Medium PC fordert ständige Nachfrage nach neueren, leistungsfähigeren Geräten, die durch Schnelligkeit und Systemstabilität Zeitverluste und Misserfolgserlebnisse der Schüler reduzieren. Die Geräte im PC-Raum entsprechen diesen Ansprüchen.

Vom Förderverein erhielt die Schule im Juni 2010 fünf neue Rechner mit Drucker für Klasse 1. Die Oberfinanzdirektion spendete unserer Schule 15 WLAN-fähige Laptops. Die dazu benötigte Software wurde ebenfalls über den Förderverein der Schule finanziert.

Seit dem Schuljahr 2010/11 steht der Schule eine interaktive Smart-Board-Wand-Tafel zur Verfügung.

Methodencurriculum

	Methodencurriculum KI. 1 / 2	Methodencurriculum KI. 3/ 4
Kommunikations- training	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Meinung vertreten • Zuhören • Gesprächsregeln anwenden • Laut und deutlich sprechen • Freies Sprechen anbahnen • Rollenspiele • Theater • Erzählen im Morgenkreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsregeln entwickeln, einüben, überprüfen • Verständlich, zunehmend, hochsprachlich ausdrücken • Erzählen im Morgenkreis / Stuhlkreis / Klassenrat • Stellung nehmen • Meinungen artikulieren, Meinungen akzeptieren, angemessen Kritik üben • Interviews vorbereiten und durchführen • Gedichte, Lieder vortragen, kleine Musikstücke vortragen
Sozialformen	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerarbeit • Gruppenarbeit • Rollenspiele • Schüler helfen Schülern • Stationsarbeit • Stuhlkreis • Anbahnung von Freiarbeit • Selbstständigkeit • Eigenverantwortlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Teamarbeit • Partner- und Gruppenarbeit weiter entwickeln • Partnerinterview, Rollenspiele
Lernen lernen und Arbeit organisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Ordnung am Arbeitsplatz und im Ranzen • Heftführung und Ordnerführung: • Ordnen, lochen, ablegen • Hausaufgabenheft führen • Sorgfältiger Umgang mit dem Arbeitsmaterial • Aufträge ausführen • Vom Tagesplan zum Wochenplan • Stift halten, Körperhaltung beim Schreiben • Umgang mit Lineal • Einkleben, ausschneiden • Lösungsstrategien entwickeln • Selbstkontrolle • Selbstständiges Üben und Kontrollieren • Konzentrations- und Entspannungstraining 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleiten zur Ordnung am Arbeitsplatz, im Schulranzen, im Klassenzimmer • Arbeit mit Wochenplänen • Hausaufgaben selbstständig erledigen • Klassenarbeiten vorbereiten • Ausschneiden, Einkleben • Arbeitsblätter richtig einordnen • Effektiv üben • Mit Schablone und Lineal, Zirkel und Geodreieck umgehen • Messen und Wiegen, Maßband • Einfache themenbezogenen Experimente planen und durchführen • Ideen sammeln, sich Notizen machen, etwas behalten, ordnen, vorzutragen • Lernen an Stationen

Texte und Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • Texte und Informationen flüssig lesen und verstehen • Texte und Wörter abschreiben, auswendig lernen, ankreuzen, verbinden, durchstreichen, nachfahren, malen, lesen und auswerten • Beschaffung von Materialien einüben, Materialsammlung anlegen • Wörter aus Wörterliste suchen • Lückentexte • Wörter auf- und abbauen • Dosendiktat, Partnerdiktat u. ä. • außerschulische Lernorte aufsuchen • Bilder in logische Reihenfolge bringen • Tafelbild u. ä. richtig ins Heft übertragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte zunehmend flüssig und sinnbetont laut vorlesen können • überfliegen, Fragen stellen, gründlich lesen, Wichtiges zusammenfassen, wiederholen • Mit Nachschlagewerken umgehen lernen • als Informationsquelle nutzen • Fragen an Text stellen, Fragen beantworten • Textstellen markieren • Schlüsselwörter finden • Überschriften finden • Texte zusammenfassen • Selbständig Texte verfassen • orthografisch kontrollieren, sprachlich überarbeiten • Tafelbild u. ä. richtig ins Heft übertragen • Landkarten lesen
Dokumentation / Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • Texte vortragen • Lösungswege darstellen • erste Diagramme und Tabellen erstellen • ein Buch vorstellen • Überschrift/Arbeitsauftrag mit Lineal unterstreichen <p>Schrift und Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plakate erstellen und gestalten • Bilder sachgerecht ausschneiden, einkleben und beschriften • farbiges Markieren und hervorheben von Wörtern • Schmuckblätter gestalten • Tabellen mit Bleistift zeichnen • Datumsangabe • Arbeitsblätter sachgerecht in lesbarer Handschrift bearbeiten 	<p>Heft-/Ordnerführung und Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • gut lesbare persönliche Handschrift • Ränder vorgeben und einhalten • mit Linienblatt arbeiten • Datumsangabe • Sichtbare Gliederung • Bilder sachgerecht ausschneiden, einkleben und beschriften • farbiges Markieren, Hervorheben von Wörtern • Anbahnen von selbständiger Überprüfung eigener Texte auf Vollständigkeit, Reihenfolge, orthografische und sprachliche Korrektheit • Einsatz verschiedener Medien • Buchvorstellungen <p>Kurzvorträge, Referate, Präsentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notizen machen • Materialauswahl und-suche für Vortrag, Nutzung verschiedener Medien

		<ul style="list-style-type: none">• Vortragstechnik üben: lautes und deutliches Sprechen, Pausen machen, Publikum anschauen, Buchvorstellungen• Erledigung Leseaufträge (Ganzschrift)• Einfache Visualisierungstechniken: Zeitleiste, Kreisdiagramm, Säulendiagramm...
Umgang mit Computer	<ul style="list-style-type: none">• Umgang mit einfacher Lernsoftware• Einführung in die Textverarbeitung	<ul style="list-style-type: none">• Textverarbeitung• Internetrecherche anbahnen• Lernsoftware selbst nutzen

7. Kooperationsvereinbarungen

- 7.1 AWO Kindergarten Westermarsch
- 7.2 evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Leybucht
- 7.3 Grundschule Süderneuland


Kooperationsvereinbarung zwischen
der GS An der Leybucht
und dem
AWO Kindergarten, Westermarsch

Nachstehend wird folgende Zusammenarbeit vereinbart, um den Übergang zwischen Kindergarten und Schule zu erleichtern.

Die Grundschule und der zuständige Kindergarten liegen 10 km voneinander entfernt. Gemeinsame Veranstaltungen bedürfen der Busfinanzierung und -organisation.

- Die Lehrerin der kommenden 1. Klasse besucht die zukünftigen Erstklässler im Kindergarten.
- Die Kindergartengruppe der kommenden Erstklässler besucht die Grundschule und nimmt an einer Unterrichtsstunde teil.
- Die Eltern der kommenden Erstklässler nehmen an einem Elternabend teil, der noch vor Schulbeginn stattfindet.
- Es finden bei Interessenlage gemeinsame Veranstaltungen statt (Zauberer, Theater, Sportveranstaltungen).
- Teilnahme an einer pädagogischen Konferenz in Klasse 1: Dokumentation individueller Lernentwicklung
- Für die Eltern der kommenden Erstklässler (auch Kann-Kinder) findet ein Elternabend im 3. Kindergartenjahr im Sept./Okt. statt.
- Halbjährlich Gespräche zwischen den Leiterinnen der Grundschule und des Kindergartens.
- Gegenseitiger Informationsaustausch in Bezug auf Neuerungen.
- Auf Wunsch Teilnahme des Kindergartens bei der Einschulungsuntersuchung.
- Die Schüler/Innen der 3. oder 4. Klasse lesen 1 x im Jahr den Kindergartenkindern aus ihren Lieblingsbüchern vor.
- Erarbeitung eines gemeinsamen Regelwerkes.

Norden, 01. Mai 2008


- Frau Feenders -

Kindergarten Westermarsch


- A. Wanke -

Rektorin GS An der Leybucht

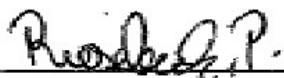
Kooperationsvereinbarung

zwischen

der Grundschule An der Leybucht,
der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Leybucht
und der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Leybucht

- Einschulungsgottesdienste
- alle 2 Jahre Weihnachtsgottesdienst
- musikalischer Adventsgottesdienst
- Gottesdienst bei Jubiläum und Festen/Feierlichkeiten
- Besichtigung/Lehrgang zur Kirche und zum Friedhof (mit Pastoren)
- auf Wunsch Gottesdienst zu besonderen Feiertagen
- seelsorgerliche Begleitung in Konfliktsituationen
- auf Wunsch Fortbildungsveranstaltungen in kleinerem Umfang und auf Wunsch Austausch von Unterrichtsmaterialien

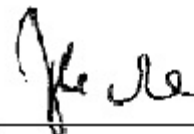
Norden, 01.05.2008



- Pastor Riesebeck –
(KV-Beschluss vom
29.04.2008)



- A. Wanke –
Rektorin GS An der
Leybucht



- Pastor Bleckmann -

K o o p e r a t i o n s v e r e i n b a r u n g

zwischen

der

Grundschule An der Leybucht
Am Dorfteich 57
26506 Norden

und

der

Grundschule Süderneuland
Wurzeldeicher Straße 25
26506 Norden

Die gemäß § 25 NSchG mögliche freiwillige Zusammenarbeit soll in folgenden Bereichen umgesetzt werden:

1. Pädagogische Zusammenarbeit

gemeinsame Fachdienstbesprechungen besonders in den Fächern Englisch, Sport, Kunst, Musik, Textilarbeit, Werken und ev. Religion

- gemeinsame Projektarbeit

gemeinsame schulinterne Fortbildung

2. Organisatorische Zusammenarbeit

- Bildung von Aufgabenschwerpunkten zwischen den Schulleitungen
- Bündelung der Verwaltungskapazitäten

Die Zusammenarbeit soll im Schuljahr 2007/08 beginnen und jährlich evaluiert werden.

Norden, 15. Oktober 2007



-Wanke-
Rektorin der
GS An der Leybucht



- Albers -
Rektor der
GS Süderneuland

Unsere Schulregeln

1. Ich verhalte mich rücksichtsvoll gegenüber anderen Menschen, Tieren und Pflanzen.
Streitereien versuche ich mit Worten zu klären.
2. Ich nehme nur Dinge mit in die Schule, mit denen ich niemanden verletzen kann. Ich bringe keine Dinge mit, die den Unterricht stören.
3. Damit ich niemanden verletze, werfe ich nicht mit Stöcken, Sand, Steinen, Schneebällen und anderen Gegenständen.
4. Der Unterricht beginnt um 7.45 Uhr. Ich komme pünktlich.
Ab 7.30 Uhr finde ich eine Lehrkraft zur Aufsicht auf dem Schulgelände.
5. Im Schulgebäude gehe ich langsam und verhalte mich ruhig, damit ich Zusammenstöße vermeide.
6. Ich hänge meine Jacke an den Garderobenhaken. Meine Schuhe stelle ich auf die Bank und ziehe die Hausschuhe an. Nach Schulschluss stelle ich sie wieder auf die Bank.
7. Ich halte die Schule und das Schulgelände sauber. Dazu gehören auch die Toiletten.
8. Ich gehe sorgfältig mit dem Eigentum der Schule und dem Eigentum meiner Mitschüler und Mitschülerinnen um.
9. Ich frühstücke in der Klasse.
10. Ich verlasse in den Pausen den Klassenraum und die Flure. In den Regenspausen halte ich mich in meinem Klassenraum auf.
11. Ich bleibe während der Schulzeit nur auf dem Schulgelände. Dabei beachte ich die Grenzen des Schulgeländes und betrete den Graben nicht.
12. Beim Klingelzeichen gehe ich unverzüglich in den Klassenraum.
13. Ich befolge die Anweisungen der Lehrkräfte.

Maßregeln und Verhaltensvorschriften **zum Einhalten der Schulordnung**

Kinder, die den Ermahnungen der Aufsichtsperson nicht nachkommen,:

- sind von der Aufsichtsperson beim Rundgang mitzunehmen,
- sind mit dem Verbot bestimmter Aktivitäten auf Zeit zu bestrafen,
- sind möglichst vom Klassenlehrer zwecks weiterer Veranlassung abzuholen,
- sind von den Eltern oder einer von diesen ermächtigten volljährigen Person abzuholen,
- müssen die nicht beachtete Regel 10x abschreiben.

Die **Notierung der Regelverletzungen** geschieht in die Mappe Regelverletzungen der Schulordnung, die im Lehrerzimmer allen Lehrkräften der Schule zugänglich ist, wie folgt:

- Nach drei Eintragungen von Regelverletzungen innerhalb kurzer Zeit (Ermessensfrage der in der Klasse des betreffenden Kindes unterrichtenden Lehrkräfte) erfolgt eine Übertragung der Eintragungen in die Schülerakte und eine Benachrichtigung der Eltern über die Vorgänge.
- Nach weiteren drei Eintragungen erfolgt erneut ein Übertrag in die Schülerakte und eine Benachrichtigung der Eltern über die Vorgänge, diesmal verbunden mit einer Einladung der Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch in der Schule. (Seitens der Schule ist an diesem Gespräch auf jeden Fall die/der Klassenlehrer/in beteiligt. Sie/Er kann andere Lehrkräfte und die/den Schulleiter/in hinzu bitten.)
- Jede weitere Eintragung in die Schülerakte zieht eine erneute Einladung zu einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten nach sich.
- Falls diese Vorgehensweise zu keiner Besserung der Situation führt, erhalten die Erziehungsberechtigten eine schriftliche Einladung zur Klassenkonferenz. Auf dieser können künftige disziplinarische Maßnahmen angedroht oder in erster Stufe beschlossen werden.

Wir bedanken uns für die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern für das vorliegende Schulprogramm.

Verantwortlich für alle Inhalte ist die Grundschule An der Leybucht.

Norden-Leybuchtpolder, im September 2010